Mein Freund der Tod?

Wenn Freundschaft tötet (Real-Life FF)

Von -Yui-san-

Prolog: Tobi wäre ein guter Mörder

Söle...eine neue FF von mir..aber unter Mitbearbeitung von sanosuke80 und einigen Tipps von SezunaChan.
Starten wir mit dem Prolog.

Tobi wäre ein guter Mörder

10...

9...

8...

7...

6...

5...

4...

3...

2...

1...

Ging Gong.

Pause!!!!!!!!!!!!

Der Blonde rekelte sich auf seinem Stuhl und lehnte sich genüsslich nach hinten. Chemie konnte so langweilig sein. Und besonders, da diese Stunde auch noch von Orochimaru, dem Schlangenliebhaber schlechthin gehalten wurde.

Ständig quälte er sie. Entweder mit diversen Schlangenswitten oder mit chemischen Formeln. Naruto wusste nicht, was von beiden schlimmer war. Der Unterricht war echt zum Kotzen.

Entnervt lies er seinen Blick zu seinen Klassenkameraden schweifen. Shikamaru pennte... wie immer. Naruto fragte sich wie so oft, warum der Annanskopf nur so gute Noten in der Schule hatte. Wie er Shikamaru so musterte fiel ihm die Gruppe von Mädchen am anderen Ende des Klassenzimmers ins Auge.

Die Eine hatte pinke Haare und grüne Augen. Die Zweite war eine Läster-Schwester. Dann kam seine momentane Liebe mit den lavendelfarbenen Augen. Darauf folgte ein braunhaariges Mädchen, das den Kampfsportverein der Schule leitete.

Die vier saßen über eine Zeitung gebeugt da.

Er war neugierig, deshalb stand er von dem alten Schulstuhl auf und ging zu ihnen. Er beugte sich über Hinatas Schulter, diese erschrak erstmal aufgrund des Blondes und sah ihn dann unentwegt an. Naruto unterdessen las sich Zeile für Zeile des Leitartikels durch.

„Anscheinend hat es schon wieder eine Serie von brutalsten Morden hier in unserer Gegend gegeben!“ fasst Tenten das Größte zusammen. Ino schüttelt den Kopf.

„Langsam kann man echt Angst bekommen. Ich will echt nicht wissen, wer das nächste Opfer sein wird!“

Sakura begann zu Lachen. „Du garantiert nicht. Mit deinem Gelaber schlägst du doch jeden in die Flucht.“

Die andern stimmen in ihr Lachen ein, werden jedoch unterbrochen.

„Na meine Damen und Herren. Warum laufen wir den hier durch die Gegend?“ fragt der Schlangenmann von hinter dem Lehrertisch. „Wir versuchen die Laufbahn eines Atoms nachzuvollziehen.“ antwortet Naruto wie aus der Pistole geschossen und mit gespielt ernster Stimme. Diese verfehlt aufgrund des Grinsens in seinem Gesicht allerdings seine Wirkung.

„Ha ha. Wie witzig du doch wieder bist. Jetzt setz dich gefälligst wieder hin.“ antwortet Orochimaru ziemlich wütend. „Ok“ grinst Naruto ihm entgegen und setzt sich. Auf Hinatas Schoß.

„Naruto!“ schreit der Chemielehrer nun völlig außer sich.

„Was denn?“ fragt dieser von Hinatas Schoß aus. Hinata wird so rot das Sakura schon Angst bekommt, dass ihr Kopf unter dem Druck platzen könnte. Das wäre unschön geworden.

„Setz dich jetzt bitte auf deinen Platz. Und zwar z.z. Ziemlich zügig.“ sagt Orochimaru und muss bei dem letzten Teil des Satzes grinsen. Er fand sich wohl grade selbst witzig.

Naruto steht seufzend von Hinatas Schoß auf und sagt zu ihr gewand. „Schade, war so bequem.“

Die Angesprochene wechselt nun ihre Farbe von ‚Hochrot‘ auf ‚Fastlila‘.

Naruto allerdings leistet nun endlich dem Befehl seines Lehrers folge und setzt sich auf seinen Platz.

„Was wollen sie den überhaupt noch von uns. Es ist doch Pause!“ mault Kiba den Schlangenfetischisten an.

„Ich wollte eine Ankündigung machen ‚im Auftrag der Schulleiterin‘.“

„Oh nee...“ gab die gesamte Klasse schlechtgelaunt zurück. Was sollten sie auch sonst machen. Für so was wollten sie ihre Pause nicht verschwenden.

„Oh doch! Und zwar: Wegen der Morde die hier in der Gegend stattfanden, meint Tsunade-sama, dass es nötig sei euch eine Begleitung für den Heimweg bereitzustellen. Das werden Schüler aus der zwölften Klasse übernehmen. Unter anderem Itachi Uchiha, Deidara und Tobi.“

Sasuke der in der letzten Reihe saß, horchte auf.

Mein Bruder? Warum muss immer ich so erniedrigt werden. Warum hat mein Bruder sich für so was nur freiwillig gemeldet? Hat er bestimmt nicht. Er war doch schließlich ein Uchiha dachte Sasuke und lies sich wieder in seinen Stuhl sinken.

Im selben Moment betrat ein orangehaariger Mann das Klassenzimmer. Eben jener sieht mit einem skeptischen Blick zu Orochimaru hinüber. „Oro, was machen sie in meinem Klassenzimmer. Raus hier. Aber schnell.“

„Bin schon weg Pain-san.“

„Das will ich aber stark hoffen.“ knurrt der Mathelehrer ihn an.

„So Klasse. Alles aufstehen.“ kommandiert der Lehrer mit den Mandarinenkopf und alle stehen auf.

„Guten Tag Klasse.“

„Guten Tag, Pain-sensei.“

Naruto meldet sich. „Was ist denn los Uzumaki?“ fragt Pain genervt.

„Muss das mit der Begleitung wirklich sein?“

„Ja, dass hat Tsunade so entschieden. So ist euch mehr Sicherheit gewährt. Sobald die Morde aufhören dürft ihr wieder alleine zur Schule und zurückgehen. Wenn es sonst keine weitem Fragen gibt würde ich gerne mit den Stoff weiter machen. Wir waren bei...“

Hinata seufzte auf. Ihr war in den letzten Tagen aufgefallen dass immer nur Typen starben, die ihrem Vater Schwierigkeiten im Geschäftsleben gemacht hatten.

Na wenigsten kann ich mich dann mit Naruto treffen. dachte die Blauhaarige und schloss die Augen. Es war so schön im Unterricht von ihm zu träumen.

„Hinata, weil du gerade so gut aufgepasst hast, würdest du bitte nach vorne kommen und erklären wie die Binomischen Formeln funktionieren.“ „Ähm...“ „Na los nicht so schüchtern. Ich beiße schon nicht.“ grinst Pain und zeigt auf die Tafel. Das Lehrer sich aber auch immer selbst lustig finden müssen.

Hinata steht auf und geht vor an die Tafel. Sie nimmt die Kreide in die Hand und atmet einmal tief ein.

Dann beginnt sie in einem Tempo, mit der Kreide über die Tafel zu jagen und eine Gleichung nach der anderen zu lösen, dass selbst Pain die Augen übergehen. Als sie fertig ist und sich runddreht glotzen sie mehr als ein dutzend Augenpaare an.

„Äh... gut gemacht Hinata.“ bricht Pain nun das Schweigen und scheint nun endlich seine Augen wieder unter Kontrolle zu haben. Mit hochrotem Kopf geht Hinata zu ihrem Platz, an Naruto vorbei. Dieser grinst sie nur an und meint „Du bist echt soooo toll Hinata-chan“

Sie wird noch röter und setzt sich wieder auf ihren Platz. So verging nun auch noch der Rest der Stunde und damit die letzten 45 Minuten Unterricht für diesen Tag.

Deidara stand zusammen mit Tobi und Itachi vor dem Tor der Schule und wartete auf seine „Schützlinge“.

Sehr zu seinem Leidwesen hatten diese für kurze Zeit denselben Weg wie Tobis Leute. Der Blonde sah zu seinem „Partner“ hinüber. Mit diesem Verrückten hielt er es nicht länger als 5 Minuten aus. Als ob er sich freiwillig für diese Aktion gemeldet hätte. Tobi hatte seine Hand gehoben und verkündet er, Deidara und Itachi würden sich freuen diese Aufgabe übernehmen zu dürfen.

Er hätte ihm am liebsten den Hals umgedreht! Itachi war auch kurz davor gewesen Tobi einen Kopf kürzer zu machen. Zum Glück hatte Deidara ihn dann doch davon abhalten können.

Nicht wie er es Itachi nicht gegönnt hätte. Nein. Er hatte nur keine Lust gehabt sich mit ihrem Religionslehrer, Hidan stundenlang darüber zu unterhalten, ob ihr Verhalten zivilisiert und im Sinne Gottes wäre.

Nee, darauf hatte er echt keinen Bock. Zum Glück hatten sie danach Kunst gehabt. Da hatte er sich abreagieren können. Sasori hätte ihn zwar fast umgebracht als er die Lehmfigur mit einem Blitzknaller in die Luft gejagt hatte, aber egal, ne?

„Hey Deidara-senpai, Tobi-kun, Itachi-sama“ ertönte ein Ruf von vorne.

Deidara sah auf und erschrak. Das durfte doch nicht wahr sein, doch nicht etwa diese

Deppen sollten sie nach Hause bringen. Mit diesen Deppen waren vor allem Naruto und Sasuke gemeint.

Der Rest der Truppe bestand aus Shikamaru, Sakura, Ino und Hinata.

Deidara hoffte inständig das Ino nicht in seiner Gruppe war.

Er wurde nicht erhört. Er hätte vielleicht bei Hidan besser aufpassen sollen.

Ino schien es genauso wenig wie ihm zu gefallen. Sie blieb einfach stehen und erdolchte ihn mit ihren Blicken.

„Sag nicht, dass ich mit dir gehen muss? Hoffentlich ertrinkt Tsunade irgendwann mal in ihrem Sake.“

„Mit mir zu gehen müsstest du doch noch allzu vertraut sein.“ gab er bissig zurück. Sie war echt so ´ne Zicke. Warum war ihm das nicht Früher aufgefallen?

„Hey Sasuke, warum kommst du eigentlich nicht mit mir mit?“ fragte nun der ältere der beiden Uchiha seinen jüngeren Bruder.

„Ich gehe halt mit Tobi mit. Wurde so bestimmt.“ meint der gelassen.

Die Gruppen von Deidara und Tobi trennten sich von Itachi und machten sich zuerst auf den Weg zu Naruto, wo sie auch gleich Shikamaru und Ino absetzen konnten. Die beiden wohnten nebeneinander und gegenüber von Naruto. Kaum hatten sie sich in Bewegung gesetzt begann Tobi auch schon zu erzählen.

„Tobi freut sich, dass er euch beschützen kann!“

Deidara blickt ihn genervt an. „Als wenn du jemanden vor einem Mörder beschützen könntest! Du wärst der Erste, der sich hinter meinem Rücken versteckt. Du Weichei!“

Tobi scheint wütend zu werden. „Aber Tobi wäre ein guter Mörder.“

„Was glaubt ihr den überhaupt wer es sein könnte?“ Der Typ soll ja ziemlich brutal vorgehen und seine Opfer ausbluten lassen.“ fragt Hinata ihre Senpais und Freunde.

„Ich habe echt keine Ahnung. Ich meine, der Typ kann doch nicht einfach so umher morden gehen.“

Ich meine, wenn ich jemanden umbringen würde, könnte ich erstens nicht mehr schlafen und zweitens nicht normal weiterleben.

Ich meine, so einer muss doch auch ein Gewissen haben!“, fängt Ino an zu erzählen und zwar in einem tempo, dass man kaum noch mitkommt.

„Du könntest eh nie töten. Da könnten ja deine Sachen schmutzig werden.“, wirft Deidara gehässig ein.

„Ha ha. Aber du bist anders, ja“, antwortet sie und hebt ihre Hände so an ihre Haare, als würden diese brennen.

„OH! MEINE HAARE!“, ruft sie und springt im Kreis. Das erinnert doch dann äußert an Deidara.

„Mensch Leute, ihr seid so troublesome.“, seufzt Shikamaru.

„Tobi mag Mister Ich-bin-so-erwachsen nicht. Der ist so...erwachsen!“, sagt Tobi und kratzt sich hinter seiner Maske.

„Mir ist aufgefallen, dass der Typ nur Leute umbringt, die meinen Vater in die Enge treiben. Vom Geschäft her meine ich.“, wirft Hinata ein und ignoriert Tobi vollständig.

„Ich werde dich vor dem Typen beschützen, Hina-chan!“, flüstert ihr Naruto ins Ohr.

Leider hat er dabei so laut gesprochen, dass Deidara es auch mitbekam.

„Nichts wirst du tun, Uzumaki! Du bleibst nachher schön zu Hause, sonst bekomme ich Anschiss von der Direktorin, weil ich dich angeblich nicht nach Hause gebracht hätte.“, motzt der Langhaarige rum.

„Aber Deidara-senpai, Tobi muss..“ „Tobi muss jetzt mal die Schnauze halten!“, meint Deidara nur genervt.

„Aber Tobi..“ „Tobi sei still.“ „Aber Tobi muss Naruto nach Hause bringen.“ „Tobi ich

kill dich!", sagt Deidara jetzt völlig entnervt und greift in seine Tasche.

Er zieht einen Blitzknaller hervor und zündet ihn an.

„Du weißt doch, dass Tobi die nicht mag.“

„Eben drum!“, antwortet Deidara und wirft den Knaller in den nächsten Gulli.

Es gibt einen lauten Knall und Deidara ruft gut gelaunt: „Art is a Bang, un!“

„Ich gebe Shikamaru Recht! Ihr seid echt nervig. Ich gehe alleine nach Hause.“, meint der Uchiha und geht in eine kleine Gasse.

Da Deidara noch immer mit Tobi beschäftigt ist, bemerkt er das Abhandenkommen Sasukes nicht.

Den Anderen ist das relativ egal und sie gehen weiter.

Hinata hält Händchen mit Naruto, Shikamaru hat seine Hände in die Hosentaschen gesteckt.

Ino hält ihre Arme verschränkt und Sakura überlegt angestrengt, ob sie nicht doch lieber Sasuke nachgehen sollte, entschied sich jedoch dagegen.

Naruto schloss seine Haustür von innen ab und lies sich in der Küche nieder.

Gerade hatte er aus dem Mund von Hinatas Vater gehört, dass sie sich am Wochenende nicht treffen konnten, weil ein Geschäftspartner, der hier in der Nähe wohnte, Probleme machte.

Sobald er darüber nachdachte bekam er tierische Kopfschmerzen.

Diese bekam er immer wenn er darüber nachdachte.

Naruto hatte in letzter Zeit ziemlich oft Kopfschmerzen.

Er sah auf die Uhr. 20.20 Uhr.

*Ich glaube ich gehe ins Bett, dass wird wohl besser sein. Die Kopfschmerzen werden immer stärker.

Er spürte die Nachtluft auf seinem Gesicht.

Er war gerne an der frischen Luft.

Hier gab es so viel zu sehen und zu riechen.

Zurzeit roch es nach Pommes und Autoabgasen.

Was wohnte dieser Idiot auch in so einer Straße?

Erst einen auf reich machen und dann in so einer Gosse wohnen.

Das konnte er leiden. Deswegen war er hier.

Er sah zur anderen Straßenseite hinüber.

Das Licht in dem Haus, das er beobachtete war gerade ausgegangen.

Time for Action, dachte er und setzte sich in Bewegung.

Er bewegte sich so geschickt über die Straße, dass er kaum zu sehen war.

Er erreichte die Haustür und öffnete sie in weniger als 20 Sekunden mit einem Dietrich.

Ich werde immer besser

Die Haustür schien frisch geölt. Sie knarrte überhaupt nicht, als er die Diele betrat. Der Fußboden bestand aus hellem, lackiertem Holzplatten. Der schien eine Menge Geld dafür ausgegeben zu haben. Irgendwie passte das nicht so wirklich in diese Gegend.

Als er die Küche betrat, sumnte die Mikrowelle und im Ofen wurde gerade ein Auflauf aufgebacken.

Wann schläft der Typ denn mal? Das ist doch krank dachte der Schwarzgekleidete.

Aber andererseits war der Grund weshalb er hier war, auch nicht grade normal. Aber krank würde er dazu nicht sagen.

Die Treppe knirschte leise unter seinen schwarzen Turnschuhen. Nur dünner Teppich befand sich auf den Stufen. Er war im zweiten Stock angekommen. In einem Raum rechts von ihm brannte Licht. Es war eins von den Zimmern, die man von der Straße aus nicht sehen konnte.

Er hörte jemandem im Raum flach einatmen, dann herrschte wieder Stille. Wunderbare, todbringende Stille.

Und genau diese wurde jäh unterbrochen, als die Person hinter der Tür begann auf ihren Laptop einzuhämmern.

Ungehört näherte sich der Einbrecher dem Nachbarzimmer, schloss leise die Tür hinter sich und ging zum Fenster. Es gab ein leises Klicken als er das Fenster hochschob. Sekunden später hing er an der Außenwand des Hauses und hangelte sich mit Akribie zum beleuchteten Raum und sah durch das Fenster.

Der Hausbesitzer saß mit dem Rücken zu ihm und trug Kopfhörer. Gut, er würde ihn also nicht hören.

Der Einbrecher zückte ein kleines Messer und öffnete das Fenster mit diesem.

Er schwang sich in den Raum und schlich auf den vor dem Laptop Sitzenden zu. Er blieb direkt hinter ihm stehen. Der Hausbesitzer hatte ihn immer noch nicht bemerkt. Er war ja echt dämlich. Der Schwarzgekleidete musste unter seiner Maske lächeln und zückte ein Messer, das er vorhin in der Küche mitgenommen hatte.

Der Stoffhandschuh gab ein leises knirschen von sich als er den Messergriff fester packte.

„Sag in der Hölle schöne Grüße“ knurrte er und stieß das Messer nach vorne.

es knirschte wieder leise als das Messer sauber die Nackenwirbel durchtrennte. Er würde seinen Tod kaum gespürt habe. Der Killer zog sein Werkzeug aus der Leiche und betrachtete das Blut das an der Klinge hinunter lief.

Dann fiel sein Blick auf den Laptop. Sein Opfer hatte das Schreibprogramm geöffnet.

»Anklage wegen Betruges und Menschenraubes gegen Hiashi Hyuga«

Ohne nachzudenken drückte er auf ein paar Tasten und das Programm schloss sich ohne zu speichern.

Danach wandte er sich wieder der Leiche zu. Er kippte sie vom Stuhl und legte sie flach auf den Boden.

Er nahm die Arme der Leiche und schnitt an Beiden die Pulsadern auf. Dann verschränkte er diese vor der Brust.

Sieht aus wie einer von diesen Pharaonen. dachte er sich und betrachtete das Blut, das aus der Leiche sickerte und seine Schuhe und Hosen durchtränkte. Der Schwarzgekleidete beachtete es nicht weiter, er war zu gefesselt von der Farbe des Lebensaftes. Wie er diese Farbe liebte. Und dieser hier hatte auch noch so eine Dunkle Farbe. Einfach wunderschön.

Aber das Belebende für ihn war der metallische Geruch. Lecker.

Er stand auf und stieg über die Leiche hinweg. Im selben Moment entdeckte er auf dem Schreibtisch einen Zeichenblock und einige Pinsel. Ihm kam eine ziemlich sadistische Idee. Er nahm den Pinsel und den Block in seine behandschuhte Hand und betrachtete sie. Er war wirklich irre. So wie die Zeitungen immer behaupten.

Aber sie verstanden seine Kunst nicht. Solche Kulturbanausen.

Für sie war er nur ein Monster. Etwas was man jagen und töten musste. Sie waren nur nicht schnell genug.

Dass sie das dachten, gefiel ihm. Es verlieh ihm eine Art Genugtuung. Es bewies ihm,

dass er noch lebte.

Er kniete sich neben die Leiche und tauchte den Pinsel in ihr Blut. Mit geschickter Hand zeichnete er einen Falken, mit dem Blut seines Opfers auf das Papier. Als er fertig war blickte er auf die Uhr.

3.52 Uhr.

Es war Zeit für ihn zu gehen. Er zog unter seiner Kleidung ein langes dünnes Messer hervor. Er hatte es vor seinem kleinen Ausflug desinfiziert. Es würde der Polizei keiner Beweise liefern, die ihn überführen würden.

Er legte nun das Blatt mit dem Falken auf das Gesicht der Leiche und rammt dann das Messer durch es hindurch in den Kopf seines Opfers. „Ruhe in Frieden.“ kam es spöttisch von dem Schwarzgekleideten als er die Taschen des Opfers durchsuchte. Er fand was er suchte und steckte es ein.

Nun musste er sich noch umziehen. So konnte er nicht auf die Straße gehen. Er nahm das Messer und verließ das Arbeitszimmer. Als er in der Flur gelangte sah er sich um. Im Raum neben ihm war er schon gewesen. Dort war so etwas wie eine Abstellkammer. Also musste das Zimmer ihm gegenüber das Schlafzimmer sein.

Woher er das wusste? Es war das einzige Zimmer in dem er noch nicht gewesen war.

Er öffnete die Tür und sah sich zwei erschrockenen blauen Augen gegenüber. Diese gehörten einer jungen Frau die im Bett saß und ihn ansah. „Was...“ ,weiter kam sie nicht, denn er warf das Messer nach ihr. Sie fiel nach hinten um. Das Messer zwischen den Augen. Der Killer seufzte. Ein zweiter Mord war nicht geplant gewesen.

Er hätte erwischt werden können. Er musste das nächste Mal besser aufpassen.

Er ging wieder zurück in den Flur und kontrollierte vorsichtshalber noch mal alle Zimmer. Aber es war niemand außer den Beiden im Haus. Danach ging er wieder ins Schlafzimmer.

Ohne seinem zweiten Opfer eines Blickes zu würdigen ging er zum Kleiderschrank und öffnete diesen.

Er nahm sich eine graue Hose, einen grauen Pullover und graue Turnschuhe. *Hat er der Typ den nur Grau?*, dachte er und zog seine Blutgetränkten Sachen aus und die Neuen an.

Er schnürte seine Alten Sachen zusammen und zog dann eine Rolle mit Mülltüten aus seinen Alten Sachen.

Er trennte einen Beutel ab und stopfte seine Sachen hinein.

Als Letztes zog er das Messer aus der Leiche der Frau. Sie war hübsch gewesen. Eine Schande, aber sie war zur falschen Zeit am falschen Ort.

Er wand sich zum gehen. Der Killer betat den Flur, ging die Treppe hinunter, durch die Küche, am Bad vorbei bis zur Haustür. Er öffnete diese und schloss sie fein säuberlich hinter sich.

Er begab sich schnell auf die andere Straßenseite und verschwand im Park. Er hoffte dass ihn niemand gesehen hatte, dass könnte schlecht für ihn sein. Er durchquerte den Park und kam an die Themse. Es war ein schöner Fluss um Sachen verschwinden zu lassen.

Er griff nach einem schweren Stein, der am Rande des Weges lag und stopfte ihn zu seinen verschmutzten Sachen in die Mülltüte. Dann warf er sie in den Fluss und sah zu wie sie untergingen. Er lächelte bei diesem Anblick.

Der Mann in grau lief noch einige Meter und griff dann erneut in seine Tasche. Er holte ein Handy heraus und wählte eine Nummer

„Polizeidepartment London. Wie kann ich ihnen helfen?“ fragte eine Stimme an der anderen Seite der Leitung.

„Mit wem spreche ich?“ fragt der Graue mit verstellter Stimme.

„Detective Uchiha. Was wollen sie?“

„Ich gebe ihnen einen Tipp. In Soho, Hutson-Streat 49 ist gerade ein Mord passiert.“

„Woher wollen sie das wissen.“

„Ich habe ihn umgebracht.“

Es folgte ein Kurze Stille. „Sie wissen, dass ich sie jetzt verhaften muss.“

„Detective Uchiha. Sie brauchen gar nicht versuchen das Handy zu orten. Erstens bewege ich mich und zweitens ist es das Handy des Opfers. Sie werden mich nicht finden.“

„Wir werden sie stellen.“

„Dann sucht den Hinweis, den ich hinterlassen habe.“

Er klappte das Handy zu und trennte so die Verbindung. Er lächelte wieder und warf das Handy in hohem Bogen in die Themse. Als das Handy mit einem Platschen Wasser verschwand dachte er:

Ich werde mich noch ein bisschen schlafen legen.